



Zur Erinnerung an alte Zeiten

Zusammengestellt von Oberschulrat Fritz Lechner



Mayrhofen feiert in diesem Jahre ein Fest der Erinnerung. Vor 75 Jahren, aus einem Kinderspiel entstanden, wurden die Mayrhofner Waldfeste eine beständige Einrichtung, die für Einheimische und Gäste ein festliches Treffen und vielfach ein Auffrischen alten Brauchtums und alter Dorffröhlichkeit bedeuteten.

Bei allen größeren Festlichkeiten beteiligten sich auch unsere Schützen, die man im Dorfgeschehen vergangener Zeiten und im Bild der Marktgemeinde von heute nicht missen möchte.

Besonders jüngeren Menschen erscheinen die Schützen als willkommener Gestalter von Festlichkeiten, als Begleiter des Geschehens bei Prozessionen.

Sie verdienen aber mehr Beachtung, sie erinnern an die Bedeutung des Schützenwesens in der Vergangenheit, nämlich an die große Geschichte des Landes Tirol. Und so gibt sich gerade in diesem Jahre anlässlich unseres Jubiläumswaldfestes Gelegenheit, an ein großes Jahr der Zillertaler zu erinnern, an die Jahrhundertfeier im Jahre 1909 in Innsbruck. Es waren ja dort 100 Jahre seit dem Tiroler Freiheitskampf unter Andreas Hofer verflossen. Machen wir aber einen Blick zurück.

Bei der Jahrhundertfeier im Jahre 1909 traten die Zillertaler Schützen und Veteranen und Reservekolonnen in einer Stärke und Pracht auf, wie man sie nicht erwartet hatte.

Vor der Schilderung dieses Ereignisses sei aber auf die Bedeutung einer landeseigenen Verteidigung und deren Notwendigkeit hingewiesen.

Das Land im Gebirge, wie früher das Gesamtgebiet Tirols einmal bezeichnet wurde, war seit den ältesten Zeiten ein Bindeglied zwischen Nord und Süd, es bot aber auch einen verhältnismäßig sicheren Ost-West-Weg.

Der Weg über den Brenner war schon in der vorrömischen Zeit ein Handelsweg, der in der Römerzeit einer Militär-, Post- und Handelsstraße wich. In Matrierteilte sich diese Römerstraße in einen Ast, der über Wilten in das Oberinntal und nach Scharnitz weiterführte, und einen Unterinntaler Ast.

Die Römerzeit verging, der Handelsweg blieb, war doch der Brenner mit seinen 1371 Metern Seehöhe der gangbarste Ostalpenübergang, der selbst im Winter eine Alpenüberschreitung möglich machte.

Wir alle mußten seinerzeit im Geschichtsunterricht noch Zahlen und Daten lernen aus der Geschichte der römisch-deutschen Kaiser, also von den deutschen Königen, die sich zu römischen Kaisern in Rom krönen ließen. Sie nahmen vielfach den Weg über den Brenner, um zu dieser Würde zu gelangen, aber auch um ihre Besitzungen in Italien zu erhalten und zu verteidigen.

Es wird berichtet, 66 Kaiserzüge seien mit Heeresmacht und zivilem Gefolge über den Brenner gezogen.

Nach den Kreuzzügen, als man die kostbaren Waren des Morgenlandes auch im Alpenland zu schätzen und zu begehren begann, wurden die Schätze des Orients in Genua und Venedig ans Land gebracht, ihr weiterer Weg führte über den Brenner in die Lager der großen deutschen Handelshäuser.

Der Brenner war nach wie vor der wichtigste Ostalpenübergang. Nach Süden wurden auf demselben Weg große Mengen Salz aus der Salzstadt verfrachtet.

Was heute der Brenner bedeutet, braucht man nicht zu sagen, aber es muß gesagt werden, die Bedeutung dieses Weges war es wert, daß man für seine Sicherheit zu allen Zeiten Opfer bringen mußte.

Es gab immer wieder machtpolitische Auseinandersetzungen, die Kriegshandlungen mit sich brachten, und

so wurde Tirol sehr oft in Mitleidenschaft gezogen. Im Norden zeugen etwa die Ehrenberger Klause, die Porta Claudia, die Festung Kufstein, die Gedenkstätte in der Enge des Paß Strub von der Notwendigkeit zur Verteidigung unseres Landes. Befestigungen allein genügten aber nicht, denn zu groß war die Versuchung, unser Land als Durchgang in fernere Ziele zu benutzen. Wiederholt war Tirol Kriegsschauplatz, und so brauchte es eine ständige Truppe, die zur Verteidigung des Landes nicht nur fähig, sondern auch bereit war.

Gerade der Wille zur Landesverteidigung war dem Tiroler seit uralten Zeiten eigen.

Als aber, es war die Zeit, wo der Islam drohend vor den Toren Mitteleuropas stand, die Kriegslasten, weil Kaiser Maximilian einen nicht sehr erfolgreichen Krieg gegen Venedig führte, zu drückend wurden, war es nötig, gesetzliche Grundlagen für die Tiroler Landesverteidigung zu formulieren. Es entstand das Tiroler Landlibell.

Als Tiroler sollte man aber wissen, worum es sich darin handelte.

Von 1509 bis 1516 tobten wechselvolle Kämpfe in Oberitalien. Im Osten war schon die Türkengefahr deutlich zu spüren. Für Kaiser Maximilian bedeutete Tirol oft eine letzte Zufluchtsstätte.

Über 25 Mal wurden die Stände einberufen, Tirol war ja damals schon eine funktionierende Demokratie. Die Landesstände hatten um diese Zeit große Sorgen um die Wehrkraft des Landes. Es ging dabei nicht nur darum, dem Landesfürsten und somit dem Kaiser zu helfen, es ging vielmehr um die Erhaltung der eigenen Freiheit.

Im Einvernehmen mit den Ständen wurde im Jahre 1511 ein Landtag nach Bozen einberufen. Mit dem Tiroler Landlibell, das damals beschlossen wurde, wurde Ordnung in die Tiroler Landesverteidigung gebracht, eine Ordnung, die zum Teil noch bis zum Jahre 1918 Gültigkeit hatte.

Der Kaiser verpflichtete sich, keinen Krieg ohne den Willen der Landstände zu führen, und entband die Tiroler von aller Verpflichtung, außerhalb der Landesgrenzen Kriegsdienste zu leisten.

Dafür bewilligten die Landstände, im Falle der Kriegsgefahr zur Verteidigung des Landes bis zu 20.000 Mann in vier Aufgeboten aufzustellen und zu bewaffnen.

In höchster Gefahr wurde zusätzlich das Aufgebot des Landsturms zugesagt, dazu wurden alle noch zu Hause gebliebenen Männer gezählt.

Die Grundlage des Landlibells war die Waffenfreiheit der Tiroler. Der Kaiser konnte sich ein derartiges Gesetz nur leisten in einem Lande, das keine Leibeigenen kannte, wo vom Ritter bis zum Bauernknecht jeder ein freier Mann war.

Dieses Landlibell ist aber kein reines Wehrgesetz, sondern es enthält auch Bestimmungen, die den Jagdherren bestimmte Beschränkungen brachten, litten doch damals die Bauern sehr oft unter bedeutendem Wildschaden.

Wenn wir uns an das Jahr 1915 erinnern, als uns am 23. Mai unser Dreibundpartner Italien den Krieg erklärte, erinnern wir uns auch an die Standschützen, die an die Grenze geeilt sind und den Schutz unseres Landes übernommen haben. Die Standschützen sind aber aus dem alten Schützenwesen hervorgegangen. Und so sehen wir den Zusammenhang der alten Landesverteidigung mit dem Schützenwesen der heutigen Zeit. Aus dieser Erwägung heraus sei auch das wieder aufgefrischt, was in der Denkschrift »1809—1909 — Tiroler Jahrhundertfeier« über die Zillertaler Schützen geschrieben steht.

Auszug aus der Denkschrift aus dem Jahre 1909:

Das Zillertaler Standschützenregiment. Durch verschiedenes, das über die Bildung eines Zillertaler-Regiments durch die Zeitungen in Stand und Land ins Volk gedrungen war, war alles neugierig, ob und wie die Zillertaler ihr Versprechen, ein Schützenregiment in gleicher Tracht, etwas noch nie gewesenes, zu stellen, auch zu halten imstande seien, oder ob das ganze nur ein Phantasiebild sei. Man verhoffte sich zum mindesten etwas ganz Außergewöhnliches.

Als daher die Regimentsstandarte mit der Aufschrift: »Zillertaler Schützenregiment« mit dem Regimentsstab den Zug der Zillertaler eröffnete, war alles gespannt, was doch diese Zillertaler etwa aufführen würden und betrachtete mit Neugier diese eigenartige Spitze der Kolonne, den hühnerhaften Fähnrich, die fesche Marketenderin, den rüstigen Regimentskommandanten mit wallenden Straußfedern, den ehrwürdigen Feldkaplan und die strammen, flinken Adjutanten. Die folgende Grenadiergruppe der Tuxer mit ihren martialischen Gestalten, in einer ganz eigenartig altehrwürdigen und doch die Grundzüge der heutigen schon erhaltenen Tracht, wurde allseits angestaunt und aufs herzlichste begrüßt. Wie aber dann die 100 Mann starke Regimentsmusik in der flotten kurzen Zillertalertracht in nie gehörter dröhnender Kraft und dennoch mit harmonischem Klang ihre schneidigen Märsche spielend einhermarschierte, kannte der Jubel und die Begeisterung der Schützen und unzähligen Zuschauer aus nah und fern keine Grenzen mehr und es regnete Blumen und Kränze von allen Seiten. »Zillertaler hoch! Bravo! Spielt, Spielt!« schrie alles von den Fenstern und vom Zuschauerspazier. Die Regimentsmusik tat, was sie konnte und mit ihr abwechselnd die hinten nachfolgende Bataillonsmusik von Oberzillertal und die vorausmarschierende Tuxermusik.

Und nun folgten sie, nicht minder gefeiert und umjubelt, mit Kränzen und Blumen beehrt, die drei Bataillone Zillertaler Schützen in nimmer endenden Kolonnen, in strammster militärischer Ordnung, völlig gleich in der so kleidsamen Tracht montiert, in ihrer urwüchsigen Fröhlichkeit, singend und jodelnd und für jede Aufmerksamkeit, namentlich aus schöner Frauenhand, durch kräftiges »Pochen« dankend, — eine Kompagnie nach der anderen, im ganzen 11 Kompagnien, fast durchaus große, kerzengerade, stramme Burschen dieses eigenartigen, gesunden Menschen-schlages, der bei der schwersten Arbeit nie verzagt und überall wohl gedeiht und als Kolonist, Handelsmann oder Arbeiter in der alten und neuen Welt zu finden ist. Gar manches hübsche »Dirndl« hatten sie als Marketenderin mitgenommen, alle nicht theatralisch ausgestattet, sondern echt in der so hübschen kleidsamen Frauentracht des Tales. Der ganze, wohl 600 Schritte lange, ein wahres Bild des Zillertaler Lebens und Volkes bietende Zug wurde passend beschlossen durch die drei ohne Gewehr, aber völlig gleichmäßig in der langen Zillertalertracht aufmarschierenden Kolonnen der wackeren Veteranen und ältern Reservisten des Tales.

Es war ein wahres Glück, daß das als drittes marschierende Bataillon Oberzillertal eine eigene, 50 Mann starke, wohlgeschulte Bataillonsmusik hatte, sonst hätten die letzteren Abteilungen überhaupt während des ganzen Festzuges keine andere Musik als Trommelschlag gehört.

Der Aufmarsch erfolgte in folgender Ordnung:

An der Spitze die Regimentsstandarte — auf einer Seite grün mit dem roten Tiroler Adler, auf der anderen Seite weiß, mit zwei über eine Kreisscheibe gekreuzten eingestickten Scheibenstützen und der Umschrift: »Zillertaler Schützenregiment« — getragen vom reckenhaften Fähnrich Johann Hundsichler, Edellehenbauer und Altvorsteher von Mayrhofen, an der Seite eine fescche, stramme Marketenderin, die Spenderin dieser Standarte, Fräulein Anna Eberharter, »Daviter Nanna« von Zell, sodann der Regimentskommandant Johann Penz, Privat in Zell, talauf und talab als »Vater Penz« geliebt und geehrt, Kaiserjägersveteran von 1859, Anführer der Oberzillertaler Schützenkompagnie bei den Festzügen von 1885 und 1893, Gründer und erster Obmann des Erzherzog Ferdinand Karl-Veteranen- und Reservistenvereines Zell, und der an Stelle des erkrankten hochw. Herrn Pfarrers Brötz von Stumm erwählte Regimentspfarrer hochw. Herr Kanonikus und geistlicher Rat Peter Troger, Dekan in Zell, ein stets opferwilliger Gönner der Schützen, begleitet von den Regimentsadjutanten Adolf Hörhager, Kaufmannssohn, stud. jur. von Ried, Kadettenoffiziersstellvertreter i. d. R. bei den Tiroler Kaiserjägern, und Franz Wildauer, Sternwirtssohn von Mayrhofen, ausgedienter Kaiserjäger-Oberjäger.

Musikkapelle Tux unter Kapellmeister Alois Geisler, Michaelnerbauer in Tux, mit einer Marketenderin. Schützenkompagnie Tux, 60 Mann und eine Marketenderin, unter Hauptmann Simon Tipotsch, Bauer und Bergführer in Hintertux; die Züge kommandierten Michael Mader und Georg Erler, Bauern in Hintertux. Die Fahne wurde getragen von Alois Tipotsch und begleitet von Ludwig Klausner als Fahnenoffizier, in uralter, 1700 üblich gewesener Tracht, die sich von der heutigen hauptsächlich durch die weißen lodenen Brustflecke, die grauraffenen, am Knieschluß mit einem roten Zwickel versehenen Hosen, die viel längeren mit rotem Bande eingefassten Lodenröcke, den braunschwarzen höheren Spitzhut ohne Schnur und Quaste, sowie durch niedere, seitwärts zu schließende Schuhe unterscheiden, schienen diese kräftigen, wetterfesten Gestalten, alle mit Ranzen — eingestickt die Jahreszahlen 1700—1909 — versehen, unmittelbar vor den Tuxern, wie sie anno 1700 in größter Hochtaleinsamkeit und Einfachheit ein entbehnungsreiches, arbeitsgesegnetes Leben führten, als Kontingent zur Jahrhundertfeier gesandt zu sein. Auch die zwei Marketenderinnen waren in uralter echter Tracht, weiten dunkelgrünen, rundgupfigen Hüten, kurzen blauen Leibchen, darüber einen langen grauen Lodenmantel, dunkeln, verschnürten Brustfleck und langen, schwarzen, hoch unter den Armen gebundenen groben Faltenrock und stimmten vollständig zur altherwürdigen Schützentracht der Männer.

Die Zillertaler Regimentsmusik mit 99 Mann unter der Leitung des Kapellmeisters Ferdinand Hechl in Zell; voran ein reckenhafter Regimentstambour, Franz Haun, k. k. Kanzleioffiziant in Zell, an der Seite drei fescche, sangeslustige Marketenderinnen und ein junger Standartenträger. Die Musik war in der schon 1809 fast in gleichem Schnitt getragenen, landbekanntem, den einzelnen Mann, wie besonders ganze Abteilungen prächtig kleidenden Zillertalertracht mit großem Spitzhut und Goldquasten und Hahnfeder, grauem Lodenrock ohne Knöpfe, rotem bortenbesetzten Brustfleck, schwarzer, kurzer Hose, weißen Strümpfen und Bergschuhen gekleidet.

I. Bataillon Unterzillertal. Bataillonsstab: Voran ein Standartenträger mit der Bataillonsstandarte, dann der stramme Bataillonskommandant Ludwig Außerlad-scheider, Kaufmann und Bauer in Kapfing bei Fügen, hinter ihm Rudolf Rainer, Hackelturmwirtssohn in Fügen, als Bataillonsadjutant, und Josef Zimmermann, Schmied in Fügen, als Bataillonshornist. a) *Kompagnie Stumm-Ried*, geführt von Hauptmann Joh. Angerer, Bäckermeister in Stumm, bestehend aus den Kompagnien Stumm, geführt von Oberleutnant Matthias Winkler, Glaser in Stumm; Leutnant Josef Kolb in Ahrnbach, Leutnant Josef Holaus in Distelberg und Leutnant Wilhelm Kleber in Stumm. Im ganzen 50 Mann und drei Marketenderinnen mit zwei Fahnen, nämlich die alte Sturmflagge von anno 1796, getragen von Joh. Ebster, Metzgermeister in Stumm, und die neue Schützenflagge, getragen von Joh. Wendlinger, Schustermeister in Ahrnbach, und b) die *Kompagnie Ried-Kaltenbach* unter Leutnant Franz Mayr in Ried, mit einer Fahne, von Josef Haas getragen. Im ganzen 30 Schützen und zwei Marketenderinnen.

2. *Kompagnie Fügen*: 76 Schützen, drei Marketenderinnen unter Hauptmann Otto Stainer, Gasthofbesitzer »zur Post« in Fügen, mit dem Schützenoffizieren: Anton Rainer, Hackelturmwirt, als Oberleutnant, Friedrich Emberger, Bauer und Gemeindevorsteher am Pankrazberg, sowie Johann Wildauer am Pankrazberg, mit einer Fahne; an der Spitze die alttirolische Schlachtmusik, zwei Schwegler und zwei Trommler.

3. *Kompagnie Hart*: 44 Schützen, 2 Marketenderinnen, gleichfalls mit den immer seltener werdenden Pfeifern und Trommlern versehen, geführt von Johann Huber, Bauer in Hartberg, mit den Offizieren: Jakob Bradl in Hartberg, Georg Rainer, Bauer in Hartberg, Rupert Wechselberger in Haselbach, 1 Fahne von 1837, getragen abwechselnd von den Fähnrichen Josef Dengg in Helfenstein und Franz Kreidl in Helfenstein.

4. *Kompagnie Schlitters*: 44 Schützen, 1 Marketenderin, unter Hauptmann Johann Ascher, Krämer in Schlitters, mit den Offizieren: Ludwig Margreiter, Bauer am Schlitterberg, als Oberleutnant, Hans Hellweger, Gerbermeister in Schlitters, als Leutnant, mit 1 Fahne, getragen von Josef Mößner, Zimmermeister in Schlitters.

5. *Kompagnie Bruck*: 40 Schützen, 2 Marketenderinnen, unter Hauptmann Sebastian Brandacher, Bauer zu Obholz, mit den Offizieren: Oberleutnant Georg Rieser, Bauer zu Hohenhaus, Leutnant Franz Kupfer, Bauer zu Büttel, 1 Fahne, Fähnrich Nikolaus Hechenblaickner, Bauer in Bruck.

II. Bataillon Mittelzillertal. Bataillonsstandarte, getragen von Max Schneeberger, Bauer und Viehhändler in Zell. Bataillonskommandant Simon Straßer, Bräu und Gemeindevorsteher in Zell, eine stramme und feste Gestalt, wohl der größte Mann des ganzen Regimentes und seinerzeit der längste Mann von 3 Kaiserjäger-Regimentern. Bataillonsadjutant Josef Obholzer, Gerbermeister in Zell.

1. *Kompagnie Zell*: 152 Mann, 4 Marketenderinnen und vier Schwestern vom Roten Kreuze, unter Hauptmann Dr. Vinzenz Reitmayr, k. k. Notar in Zell, gleichzeitig Bezirksdelegierter im Landeskomitee; dem Oberleutnant Franz Pfister, Stofferbauer in Haslach, den Offizieren Josef Egger, Stöcklerbauer in Zell, Peter Taxacher, Privat in Mitterdorf, Franz Egger, Tannerbauer in Zell, Johann Hotter, Weindlsohn in Zellbergeben und dem Oberjäger Anton Egger, Mühleggbauer und Ge-

meindevorsteher in Heinzenberg, mit 2 Fahnen; Fähnriche Johann Eberharter, Enterhausbauer in Zellberg, und Alois Wildauer, Lehenbauer in Zell.

2. *Kompagnie Aschau*: 36 Schützen, 3 Marketen-derinnen, unter Hauptmann Franz Keiler, Gemeindevorsteher und Seehüterbauer in Aschau, Oberleutnant Gottfried Haas, Noalbauer in Erlach, Leutnant Johann Arzbacher zu Tenn, mit 1 Fahne, Fähnrich Franz Haas, Hotterbauer in Aschau.

3. *Kompagnie Gerlos*: 21 Mann, 1 Marketen-derin, unter Hauptmann Gottfried Griebel, k. k. Förster, Leutnant Rudolf Geisler, Postbote, mit 1 Fahne, Fähnrich Friedrich Stöckl, Gaspingerwirt in Gerlos. Gesamtstärke des Bataillons Mittelzillertal 204 Mann.

III. Bataillon Oberzillertal: 1. Bataillonsstab. Bataillonskommandant Ludwig Wildauer, Sternwirt in Mayrhofen; Bataillonsadjutant Johann Mitterer, Bauer zu Innerberg; Bataillonshornist Rudolf Rößler, Sagschneider in Ramsau. Bataillonsmusik unter Kapellmeister Lehrer Johann Oberforcher von Mayrhofen, davon 28 Mann von Hippach, 22 von Mayrhofen und 2 Marketen-derinnen.

1. *Kompagnie Hippach*: 91 Schützen, 2 Marketen-derinnen, die zweitstärkste Kompagnie des Regimentes unter Hauptmann Josef Hundsbichler, Draxlbauer in Laimach; Oberleutnant Franz Schiestl, Barmerbauer am Schwendberg; den Leutnants Jakob Kröll, Geislerbauernsohn in Ramsau, Johann Tipotsch, Entalerbauer in Burgstall, Friedrich Außerhofer, Schuhmachermeister und Josef Hauser, Sporerbauer in Mühlbach, 2 Fahnen, Fähnriche Matthias Wechselberger und Josef Fankhauser, Hörberger, von Schwendau.

2. *Kompagnie Mayrhofen*: 72 Schützen, 2 Marketen-derinnen, unter dem Hauptmann Simon Wegscheider, Hausbesitzer; dem Oberleutnant Johann Pircher, Tischlermeister, dem Leutnant Johann Muigg, Neuhauswirt, mit 1 Fahne, Fähnrich Anton Wegscheider, Fuhrwerksbesitzer in Mayrhofen.

3. *Kompagnie Finkenberg*: 58 Schützen, 2 Marketen-derinnen, unter dem Hauptmann Josef Wechselberger, Temlbauernsohn; Oberleutnant Josef Erler, Gemeindevorsteher, Leutnant Franz Dengg, Schulleiter, Kajetan Hotter, Zimmermeister in Finkenberg, 1 Fahne, Fähnrich Sebastian Hauser, Thalbauer. Gesamtstand des Bataillons Oberzillertal 283 Mann.

IV. Veteranen und Reservistenkolonnen.

1. *Zell und Umgebung*: 26 Mann, 2 originelle Marketen-derinnen in Alt-Zillertaltracht, Kommandant Franz Alexander, k. k. Gerichtsoffizial in Zell.

2. *Fügen und Umgebung*: 20 Veteranen, 1 Marketen-derin, unter Kommando des J. G. Luchner und Angerer, k. k. Förster in Stumm.

3. *Mayrhofen und Umgebung*: Unter dem Kommando des Obmannes Johann Hausberger, Schuhmachermeister in Mayrhofen. Gesamtstärke der Veteranen und Reservistenkolonnen 67 Mann.

Gesamtstand des ganzen Regimentes daher 1046 Mann, darunter 861 Mann in völlig gleicher, kurzer Tracht.

Von den zahlreichen Marketen-derinnen war auch nicht eine einzige in eine sogenanntes Phantasiekostüm gekleidet, sondern alle in der üblichen, so netten und kleidsamen Taltracht; dunkler Rock, schwarzes Samtmieder mit Ausschnitt und seidenem Busentuch, grüne, blaue, oder gelbe Seidenschürzen und der bekannte mit Goldquasten gezierte Zillertaler »Weibshut«.

MARKTGEMEINDEAMT MAYRHOFEN, BEZ. SCHWAZ		
20. AUG. 1978		
Blg.:	A. Zl.:	Ref.: